

17. Sonntag Lesejahr C – 28. Juli 2019

St. Joseph und St. Viktor

Lesung: Genesis 18,20-32 – Evangelium: Lukas 11,1-13

Meine lieben Schwestern und Brüder im Herrn,

„Herr, lehre uns beten, fragen die Jünger Jesus im heutigen Evangelium. Das ist die Sehnsucht unserer Seelen. Wir möchten beten. Wir wollen bei Gott sein. In seinem Buch *„Beginn Zum Beten“* erzählt Anthony Bloom die Geschichte einer älteren Frau, die beten wollte, aber kein Gefühl für Gottes Gegenwart hatte. Sie sprach mit ihrem Pastor über ihre Frustration zu beten. Der Pastor forderte sie auf einfach in ihr Zimmer zu gehen und fünfzehn Minuten lang ohne Ablenkungen die Stille zu halten. Er sagte ihr, dass sie nicht versuchen soll, ein bestimmtes Gebet zu sprechen. Sie tat das und begann die Stille ihres Zimmers zu umarmen. Schließlich erkannte sie, dass es im Herzen der Stille Gott gibt, der Stille und Frieden ist.

Betrachten wir heute wieder einmal unser Beten, um es zu erneuern oder zu vertiefen. Der Verfasser des Psalms 103 beginnt sein Beten mit den Worten: *„Lobe den Herrn meine Seele, und alles in mir seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“*. Wenn wir als Christen beten, versetzen wir uns einfach in die Situation, in der wir Gott als Vater sehen und mit ihm als seine Kinder sprechen. Wenn Kinder mit ihren Eltern sprechen, gibt es kaum einen richtigen oder falschen Weg. Was machen Kinder in diesem Zusammenhang? Sie konzentrieren sich einfach auf eine Sache, nämlich auf das, was sie wirklich in ihrem Herzen fühlen und drücken es in Worte und in Körpersprache aus.

Die Kinder vertrauen darauf, dass ihre Eltern immer das tun, was im besten Interesse der Kinder liegt. "Gibt es unter Ihnen jemanden, der, wenn Ihr Kind nach einem Fisch fragt, eine Schlange anstelle eines Fisches schenkt? Oder wenn das Kind nach einem Ei fragt, einen Skorpion schenkt?" (Verse 11-12). Gottes Kinder sollten ebenfalls mit einem Geist des Vertrauens und der Erwartung zu Gott kommen, in dem Wissen, dass Gott immer für sie etwas tun wird, was immer das Beste für sie ist. Oft werden die Bitten der Kinder abgelehnt, aber morgen werden sie mit genau der gleichen Bitte

zurückkommen. Jesus lehrt uns wie Gottes Kinder, im Gebet den gleichen Geist der Beharrlichkeit zu zeigen. Er macht dies mit dem Gleichnis vom Freund um Mitternacht deutlich, der es ablehnt, eine Antwort mit Nein zu beantworten.

Wenn wir vom Gebet als Vater-Kind-Beziehung sprechen, erinnern wir uns schließlich daran, dass das Gebet eine Tätigkeit ist, die aus einer Beziehung herauskommt. Wenn wir unser Gebet verbessern möchten, konzentrieren wir uns darauf unsere persönliche Beziehung zu Gott, unserem Vater, zu verbessern.

In unserem heutigen Evangelium sollen wir verstehen, dass im Gebet keine Garantie versprochen wird, nämlich dass Gott uns sofort die Antwort gibt, was wir von ihm wollen. Was bekomme ich zum Beispiel vom Beten? Warum lobe ich Gott weiterhin, wenn er mich oft nicht hört. Gott hat sicherlich positive Gründe. Denken wir daran, dass es keine unbeantworteten Gebete gibt. Alle unsere Gebete werden beantwortet. In unserem heutigen Evangelium sagt Jesus: "Fragen Sie und Sie werden empfangen, suchen Sie und Sie werden finden, klopfen Sie an und die Tür wird Ihnen geöffnet werden" (Vers 9).

Liebe Schwestern und Brüder, Darüber hinaus sollten wir auch nicht die andere Seite des Gebetes vergessen, wir passen nur unsere Seite auf. Gott beantwortet das Gebet nicht in Übereinstimmung mit unserem Überblick oder was wir wollen. Es liegt einfach daran, dass NEIN bereits eine Antwort auf unsere Gebete in dem Sinne ist, dass Gott mehr weiß als wir.

Zum Schluss würde ich gern eine kleine Geschichte erzählen. Einmal wurde bei einem Familien Vater Lungenkrebs diagnostiziert. Er erwartete maximal noch zwei Monate Lebenszeit. Also beteten die Kinder zu Gott, dass ER ihrem Vater einige Jahre noch zum Leben geben solle. Leider ist der Vater vor Ablauf der zwei Monate gestorben. Die Kinder haben sich beschwert und waren enttäuscht, weil Gott ihre Gebete nicht erhört hat.

Die Mutter sagte zu ihren Kindern: Gott hat Ihr Gebet wirklich beantwortet, aber auf eine andere Weise. Er wollte nicht, dass ihr Vater lange unter schrecklichen Schmerzen leidet, also hat er ihn viel früher als erwartet geholt. "Der Mensch denkt aber Gott lenkt. Es ist zwar leidvoll, aber oft auch ein Gewinn, den wir nicht immer gleich erkennen. Amen.